

**Abschlussbericht des
Kompetenzzentrums geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe
Sachsen-Anhalt e.V.**

Berichtszeitraum **1. 01. – 31.12.2014**

I. Einleitung

II. Blick auf die Umsetzung der drei Module im Leistungsangebot

- Darstellung ausgewählter Maßnahmen -

1. Praxisforschung
2. Genderdiskurs
3. Aus-, Fort- und Weiterbildung

III. Fazit

I. Einleitung

Mit dem Referat Jugend im Ministerium für Arbeit und Soziales wurde im Rahmen der Diskussion eines Leistungsangebotes ab dem Jahr 2014 ein modulares Vorgehen in Genderarbeit der Geschäftsstelle festgeschrieben. Verabredet und mit Aufträgen untermauert wurden drei Module.

Praxisforschung/Projektentwicklung

Generierung von landesspezifischem Know-how, um eine qualifizierte Fachdebatte zu Lebenslagen von Mädchen und Jungen sowie zu Ansätzen in der Kinder- und Jugendhilfe zu forcieren und neue Impulse für ein geschlechtergerechtes Vorgehen von der Elementarbildung bis zur Jugendberufshilfe zu verankern. Beachtung aktueller Diskurse der Gender- und Queerforschung und deren Adaption nach Sachsen-Anhalt.

Genderdiskurs

Beobachtung und Bewertung genderrelevanter Themen in der sachsen-anhaltischen Kinder- und Jugendhilfe. Analyse und Zuarbeit von Schwerpunkten aus diesen Themen, Förderung des landesweiten Diskussionsprozesses, Transfer der Erkenntnisse der Praxisforschung und Bedienung sowie Rückkopplung aktueller Genderthemen durch eine qualifizierte Diskussion von genderrelevanten Fragestellungen in der Fachöffentlichkeit. Dabei sind wissenschaftliche Erkenntnisse von Gender- und Queer-Studies in der pädagogischen Arbeit mit männlichen_ weiblichen Kindern und Jugendlichen für eine zukunftsfähige Entwicklung des Arbeitsfeldes zu berücksichtigen.

Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Erhöhung der Genderkompetenz bei Fachkräften und Verantwortlichen der sachsen-anhaltischen Kinder- und Jugendhilfe.

Deutlich wurde der Anspruch des Ministeriums formuliert, dass die Umsetzung der Module ausschließlich in den im SGB VIII festgehaltenen Jugendhilfebereichen geschehen soll. Der Personalbestand für die Geschäftsführung und die Bildungsreferentin wurde von jeweils 1,0 auf 0,925 VBE reduziert. Verabredet wurde eine Festbetragsfinanzierung (Vollfinanzierung), die es den Mitarbeiterinnen ermöglichen sollte, über Drittmittel Genderprojekte und Maßnahmen einzuwerben, die Lebensbereiche von weiblich_männlichen Kindern und Jugendlichen tangieren, die nicht im SGB VIII verankert sind (z.B. Schule, Berufsorientierung). Für diese Maßnahmen sollten die Mitarbeiterinnen die frei gewordenen 0,075 Wochenstunden nutzen.

Die angestrebte Vollfinanzierung wurde durch das Ministerium nicht bestätigt. Dadurch war es dem KgKJH nicht möglich, Werkvertragsnehmerin für Dritte zu werden und die VBE der Mitarbeitenden auf 1,0 zu erhöhen. Die Mitarbeiterinnen mussten über private Honorar- bzw. Werkverträge agieren.

Im vorliegenden Jahresbericht wird ausschließlich die Umsetzung der im Leistungsangebot verabredeten Maßnahmen anhand von Beispielen beschrieben. Einen breiteren Überblick über die Tätigkeiten von Team, Vorstand und Mitgliedern des KgKJH sowie die verschiedenen Veröffentlichungen bieten die Webseite geschlechtergerechteJugendhilfe.de, der Facebookauftritt facebook.com/kgkjh.lsa sowie das Archiv der wöchentlich erscheinenden drei bis fünf Nachrichten umfassenden News. Punktuell widmet sich das folgende Kapitel den Schwerpunktsetzungen in den drei Modulen. Das Fazit im Kapitel III stellt vorausschauend Überlegungen zur Verstetigung der Arbeit des KgKJH im Jahr 2015 und darüber hinaus dar.

II. Blick auf die Umsetzung der drei Module im Leistungsangebot

Das KgKJH arbeitete im Jahr 2014 erstmalig auf der Grundlage der verabredeten Module. Um das Vorgehen rechtzeitig kritisch zu reflektieren, stand die Halbjahresevaluation des Leistungsangebotes im Juli 2014 als wichtiges Thema auf der Klausur von Vorstand und Geschäftsstelle. Festgestellt wurde, dass die Module mit den ihnen innewohnenden Maßnahmen und der Festlegung des Aufwandes im Rahmen der Geschäftsstellentätigkeit die Arbeit effektiver gestaltete. Innerhalb der Module kam es aus aktuellen Diskursen heraus zu geringfügigen Verschiebungen oder Änderungen.

1. Praxisforschung (25%)

Im Mittelpunkt standen die Beendigung des Praxisforschungsprojektes „Jungen* Ein anderer Blick“ sowie der Beginn des Forschungsprojektes über Lebenslagen transidenter Kinder und Jugendlicher im Bundesland.

„Jungen* Ein anderer Blick“

Christoph Damm wurde im Jahr 2013 als freier Mitarbeiter beauftragt, eine Studie im Themenfeld Jungen und Gesundheit durchzuführen. Diese wurde auf der ersten Fachtagung des KgKJH am 18. März 2014 der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Gemeinsam mit 62 engagierten sozialpädagogischen Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe sowie aus der Schulsozialarbeit wurden unterschiedlichste Fragen der Lebenslagen von Jungen und Aspekte einer praktischen Jungenarbeit diskutiert. Die

Ergebnisse der in Buchform veröffentlichten Studie fanden Einzug in den pädagogischen Diskurs der Jungenarbeit durch eine Thematisierung in unterschiedlichsten Gremien und regionalen Arbeitskreisen. Am 17. September diskutierten wir mit Abgeordneten verschiedener Landtagsfraktionen Erkenntnisse dieses Prozesses und bündelten sie in einem Statementpapier zu Jungen und Jungenarbeit in Sachsen-Anhalt.



Abb. 1 links: Cover der Veröffentlichungen, oben mittig und rechts: Fachtagung, unten mittig und rechts: Abgeordnetengespräch

Lebenslagen transidenter Kinder und Jugendlicher im Bundesland

Was brauchen transidente Kinder und Jugendliche im Land Sachsen-Anhalt, um hier „gut“ leben zu können? Dieser Frage ging seit Beginn des Jahres ein fünfköpfiges Forschungsteam unter Leitung von Kerstin Schumann nach. Das wesentliche Ziel dieser empirischen Studie liegt in der Erfassung von Sensibilisierungspotentialen in der Jugendhilfepraxis und der Entwicklung von Empfehlungen und Handlungsstrategien für Politik und Praxis. Das Erkenntnisinteresse verdeutlicht sich im Verstehen der Erfahrungswelten von Trans*Kindern und Trans*Jugendlichen in Sachsen-Anhalt. Im Zuge der vorbereitenden Projektphase kamen wir zu der Erkenntnis, dass keine ausreichende Abdeckung des Erkenntnisinteresses gewährleistet wird, wenn ausschließlich Trans*Kinder und *Jugendliche (bis 27 Jahren) befragt werden. Wichtig schienen darüber hinaus die Erfahrungen und Erlebnisse der Eltern. Somit führten wir vierzehn teilstrukturierte Interviews mit Trans*Teenagern, deren Eltern und jungen *Erwachsenen durch. Die Ergebnisse der Studie werden der Fachöffentlichkeit am 16. März 2015 auf

einer Tagung vorgestellt. Die Veröffentlichung im Themenfeld umfasst u.a. die Punkte: Blick in die Diskurse in Politik, Forschung und Gesellschaft, Begriffsklärung trans*, Entwicklung der Geschlechteridentität in der frühen Kindheit, Abweichendes Verhalten und die sozialpädagogische Praxis, Darstellung der Forschungsmethodik und der Erkenntnisse, Rückblick einer 80-jährigen sachsen-anhaltischen Mutter einer Transfrau, Fazit und Handlungsempfehlungen sowie Beratungsstellen- und Literaturübersicht.

2. Genderdiskurs (45,5%)

Notwendig ist die Setzung aktueller Genderthemen durch die Anregung und Begleitung einer qualifizierten Diskussion genderrelevanter Fragestellungen in allen Bereichen des SGB VIII sowie in Gremien der Kinder- und Jugendhilfe und die Beratung und Begleitung von Trägern bei der konzeptionellen Verankerung von Genderaspekten in Projekten. Genderaspekte in der Kinder- und Jugendhilfe müssen von Beginn an in landespolitischen Settings beachtet und verankert werden. Deshalb ist ein impulsgebender und kontinuierlicher Meinungs austausch mit Politik und Verwaltung sowie eine Mitwirkung und Steuerung in Gendergremien essentiell.

Genderberatungen fanden 2014 u.a. in besonderem Umfang im Burgenlandkreis (vorrangig in Naumburg), in der Stadt Magdeburg (Umsetzung Weltmädchentag sowie Unterstützung des gemeinsamen Fachtages des Mädchen- und Jungenarbeitskreises der Stadt), im Rahmen des Bildungsforum Internationaler Spielmarkt (Kooperationsprojekt „Ich hab´s doch klar gesagt“), mit der djo/meridian (Antrags- und Konzeptberatung „Migration und Gender“) und im Bereich Wildnispädagogik statt. Aus den Beratungen heraus entstanden nicht selten Fortbildungstage, Projekte und Anträge. So gelang es dem djo mit unserer Fachexpertise den Antrag „Gender und Migration – (K)ein Thema in der Einwanderungsgesellschaft?“ beim BAMF bewilligt zu bekommen.



Abb. 2: Seminar Wildnispädagogik

In Gremien und durch Stellungnahmen konnte der Genderdiskurs im Bundesland und darüber hinaus qualifiziert werden. Beispiele sind die Rede unserer Vorsitzenden Dr. Lydia Hüskens auf der Anhörung des Sozialausschusses des Landtages zum Aktionsplan LSBTI, die Mitwirkung in allen Arbeitsgruppen des Landesprogramms für ein geschlechtergerechtes Sachsen-Anhalt sowie die aktive Beteiligung an der Abschlusstagung zum Landesprogramm, die Erarbeitung einer Stellungnahme zum Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung etc. Wichtige genderrelevante Gremien sind der Arbeitskreis MiKa (Männer in Kindertagesstätten), der zweimal unter unserer Organisation und Leitung tagte und sich u.a. mit der Erziehungspartnerschaft befasste, sowie die LAG Mädchen und junge Frauen Sachsen-Anhalt, die dreimal stattfand. Inhaltliche Schwerpunkte der LAG waren in diesem Jahr unter anderem die Diskussion um die Leitlinien zur geschlechtergerechten Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und für den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz (Brandenburg, Berlin) und die mögliche Entwicklung entsprechender Leitlinien in Sachsen-Anhalt, die Vorstellung der Aktionslandkarte zu geschlechtsspezifischen Angeboten in Sachsen-Anhalt, die Auswertung des Girls´Day im Bundesland, die Weiterführung der Öffentlichkeitsarbeit bzgl. der Akquise neuer Mitglieder aus der Praxis sowie die inhaltliche und organisatorische Aufgabenverteilung der LAG. Aufgrund der prekären Personalsituation im Landesjugendamt gestaltete sich die Organisation der LAG Mädchen und junge Frauen Sachsen-Anhalt punktuell schwierig. Irena Schunke, der die inhaltliche Koordination der LAG unterliegt, musste zunehmend organisatorisch geschäftsführende Aufgaben übernehmen. Hier muss in Absprache mit dem Landesjugendamt eine verbindliche Lösung geschaffen werden.

Das KgKJH arbeitet aktiv in den Bundesgremien BAG Mädchenpolitik, BAG Jungenarbeit und in der Steuerungsgruppe des bundesweiten Partizipationsprojektes MeinTestgelaende mit. Im Projekt MeinTestgelaende werden Medienkompetenz und Genderaspekte professionell begleitet durch aktive Mädchen und Jungen verknüpft. Auch aus Sachsen-Anhalt sind Redaktionsgruppen dabei. Einblicke sind über www.meintestgelaende.de möglich. Aufgrund der aktiven Mitwirkung in der Steuerungsgruppe des Projektes als auch in den BAGen Mädchenpolitik und Jungenarbeit erfolgte der Beschluss, die Fachtagung der BAG Jungenarbeit vom 24. bis 26. November in Magdeburg durchzuführen. Unter dem Titel „Eine unendliche Welt für Mädchen* und Jungen*? Chancen und Risiken von geschlechtersensibler Pädagogik im Internet“ trafen sich dazu 60 bundesweit agierende Fachkräfte in der Landeshauptstadt.



Abb. 3 links: Informationsstand auf der Tagung „Schulerfolg sichern!“ Schule und Jugendhilfe begleiten Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg

Die Erhöhung von Methodenkompetenz und die Vernetzung aktiver gendersensibler Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe ist ein weiteres Thema im Genderdiskurs. Im Mittelpunkt dieser Bemühungen stand die landesweite Methodenmesse zu praxisnahen, geschlechtsspezifischen Ansätzen in der Arbeit mit Mädchen und Jungen „Alles Methode?!“, die am 23. Oktober 2014 in verschiedenen Jugendeinrichtungen stattfand.

Wir nutzten das Format des dezentralen Veranstaltungsortes, um den Teilnehmenden Kinder- und Jugendeinrichtungen nahezubringen, deren Arbeit kennenzulernen und mögliche Netzwerke zu initiieren. Die Teilnehmenden machten in der Reflexion deutlich, Fachveranstaltungen mit praxisnahen Angeboten zu favorisieren und eher zu besuchen.



Abb. 4: Methodenmesse „Alles Methode?!“

3. Aus-, Fort- und Weiterbildung (29,5%)

Kontinuierlich arbeiten Team und Vorstand an der Erhöhung der Genderkompetenz bei Fachkräften und Verantwortlichen der sachsen-anhaltischen Kinder- und Jugendhilfe. Dies geschieht durch das Schaffen geeigneter Qualifizierungsmaßnahmen.

Vielfältige Themenbereiche, die uns aus der Reflexion von Fachtagungen usw. signalisiert werden, versuchen wir aufzugreifen und umzusetzen. Das Thema „Mädchen und junge Frauen im Neonazismus“ beschäftigt uns bereits einige Jahre und wir planten dazu 2014 ein Projekt. Zur gleichen Zeit suchte Dissens - Institut für Bildung und Forschung e.V. für ein ähnliches, thematisches Projekt Kooperationspartner_innen in Sachsen-Anhalt. Geplant war, die zweiteilige, thematische Fortbildung in Kooperation und mit Unterstützung des Jugendamtes des Landkreises Mansfeld-Südharz und dem Netzwerk "Sangerhausen bleibt bunt" (verantwortlich Irena Schunke) und in der Rolandmühle Burg als interne Trägerfortbildung (verantwortlich Ricarda Milke, Miteinander e.V.) zu veranstalten. Ziel der Fortbildung sollte es sein, eine Haltung zu entwickeln sowie Wissen und Methoden zu vermitteln, mit denen Kindern und Jugendlichen bereits präventiv vielfältige Möglichkeiten geboten werden können, sich geschlechtlich individuell und gleichberechtigt zu entfalten. Durch solche Maßnahmen sollen ihnen alternative Angebote zu den individuell stark einengenden hierarchisierten Geschlechtervorstellungen in neonazistischen Lebenswelten gemacht werden. Nach intensiver Vorbereitung (seit Frühjahr 2014) – Vorgespräche im Landkreis, Präsentation der Idee im Landkreis Mansfeld-Südharz sowie Einladung über die Verteiler von Dissens und des KgKJH - mussten wir feststellen, dass das vorherige Interesse im Landkreis nicht dazu führte, dass die Fortbildung in vollem Umfang stattfinden konnte. Interessierten wurde das Angebot unterbreitet, eine vor-Ort-Veranstaltung als Tagesveranstaltung durchzuführen.

Am 1. Juli 2014 veranstalteten wir die Fortbildung "Selbststärkungsstrategien für Frauen in sozialen Berufen" im Haus des Bildungsnetzwerkes Magdeburg. Fünfzehn Fachfrauen aus Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, aus der Schulsozialarbeit sowie aus Beratungsstellen erhielten durch die Referentin Gila Zirfas-Krauel theoretische Inputs, hatten die Möglichkeit, das 9-Stufen-Programm zur Prävention kennenzulernen, Entspannungstechniken selbst auszuprobieren, aber auch in einen praxisnahen Fachaustausch über das eigene Arbeitsfeld zu treten.



Abb. 5: Seminar Selbststärkung

III. Fazit

Die Tätigkeit der Geschäftsstelle wurde 2014 erstmalig am, mit dem Ministerium für Arbeit und Soziales, ausgehandelten Leistungsangebot ausgerichtet. Dieses Vorgehen erweist sich als effektiv, da die Struktur gestrafft wurde und eine abrechenbare Nachvollziehbarkeit ermöglicht wird. Die Mitte des Jahres erfolgte Selbstevaluation auf der Jahresklausur von Vorstand und Team ergab zum anderen notwendige Nachjustierungen in der konkreten Umsetzung einzelner Maßnahmen in den jeweiligen Modulen. Dadurch konnte punktuell zeitnah auf aktuelle Anfragen reagiert werden, ohne den Rahmen der geforderten Leistungsvereinbarung zu sprengen. Dieses Controlling in der Mitte des jeweiligen Jahres ist unbedingt beizubehalten.

Mit Blick auf die fachinhaltliche Tätigkeit des Geschäftsstellenteams wurde mit dem MS vereinbart, dass der Hauptschwerpunkt der Geschäftsführerin im Bereich Praxisforschung/Projektentwicklung, gefolgt vom Modul Genderdiskurs liegt. Die Bildungsreferentin wirkt prioritär im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung, ebenfalls nachfolgend wirkt sie im Modul Genderdiskurs. Gleichzeitig wurden die Arbeitszeiten der Geschäftsführerin und der Referentin um jeweils drei Stunden gekürzt. So sollte ermöglicht werden, außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe zusätzliche Projekte zu initiieren und umzusetzen. Diese Idee ging nur punktuell auf, da, egal, ob es um Schule und Schulsozialarbeit oder die Organisation des Girl`Day/Boys`Day geht, Kinder und Jugendliche in ihrem Gesamtumfeld betrachtet werden müssen. Der am Ende des Jahres abzulesende Stand der geleisteten Überstunden (Geschäftsführerin: 135, Bildungsreferentin: 26, Verwaltung: 20) verdeutlicht, dass eine Erhöhung der Stunden notwendig ist. Eine weitere Möglichkeit der Entlastung sehen wir durch die Einstellung eine_r Bildungsreferent_in mit dem Schwerpunkt Jungenarbeit, die für die Jahre 2015/2016 geplant ist.

Im Mittelpunkt des Moduls Praxisforschung/Projektentwicklung standen im Jahr 2014 zwei Forschungsprojekte (Jungen und Trans*). Besonders die empirische Untersuchung zum Thema Trans* erwies sich als außerordentlich zeitintensiv und wäre ohne die kontinuierliche Mitwirkung durch sechs Studierende nicht in dieser Qualität umsetzbar gewesen. Deutlich wurde, dass die im Leistungsangebot verabredeten Prozentzahlen für die einzelnen Module nicht starr betrachtet werden können. Besonders im 2. Halbjahr gab es Verschiebungen zugunsten dieses aus anderen Modulen. Die Prozente können somit nur als Orientierungswerte gesehen werden. Geplant ist es, den Schwerpunkt im Modul jährlich zu wechseln. So wird im Jahr 2015 die Projektentwicklung und erst im Jahr 2016 wieder die Praxisforschung im Mittelpunkt stehen.

Im Modul Genderdiskurs gab es vielfältige Mitgestaltungsmöglichkeiten. Eine wesentliche Rolle spielte unsere Mitwirkung am Landesprogramm für ein geschlechtergerechtes Sachsen-Anhalt. Wichtig war es uns, hier konkret die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen und Schnittstellen zur Kinder- und Jugendhilfe aufzuzeigen. Dies ist punktuell gelungen, nun gilt es, die Umsetzung zu begleiten und eventuell vorhandene Desiderate aufzuzeigen.

Einen wesentlichen Schwerpunkt im Modul Aus-, Fort- und Weiterbildung sollten im Jahr 2014 Inhouse-Veranstaltungen bilden, an deren Finanzierung sich die jeweiligen Träger (Jugendämter etc.) beteiligen sollten. In der Praxis wurde deutlich, dass Inhouse-Beratungen (gendergerechte Konzeptentwicklung) sehr gerne nachgefragt werden, sich die Finanzierung dafür allerdings schwierig erweist. Die Einrichtungen in den Landkreisen wünschen sich eher regional verortete Fortbildungstage, die thematisch konkret vereinbart werden. Daher werden wir im nächsten Jahr zum einen wieder regionale Fortbildungstage vereinbaren und zum zweiten das Angebot für Inhouse-Veranstaltungen weiterentwickeln. Hilfreich wäre, die Möglichkeit der Nutzung dieser Angebote auf einer der landesweiten Sitzungen der Jugendamtsleiter_innen sowie dem Treffen der Jugendhilfeplaner_innen vorzustellen. Darüber hinaus wäre es sinnvoll, das Angebot in den Fortbildungskatalog des Jugendamtes sowie des LISA aufzunehmen. Unseres Erachtens ist es nicht verständlich, warum Angebote, die durch das Land gefördert werden, dort nicht auftauchen können.

Um die erfolgreiche und vielseitige Arbeit des Kompetenzzentrums geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V. weiterhin kontinuierlich gut umsetzen zu können, sind, neben der Umsetzung der vereinbarten Festbetragsfinanzierung, ein enger Kontakt zum zuständigen Referat im MS und eine professionelle Begleitung durch die entsprechende Abteilung des Landesjugendamtes nötig.